

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dies. Bl. für 1 Mark vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter 5 Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgermeist. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haafenstein & Vogler, W. Saalbach, Invalidendank und Rud. Rosse.

Nr. 34.

Schandau, Sonnabend, den 27. April

1878.

Die Wünsche der Jesuitenpartei.

Mit einer Offenheit, die nichts zu wünschen übrig läßt, hat die Jesuitenpartei der Welt zu Ostern ihre Wünsche auf dem Gebiet der europäischen Politik kundgegeben. Die Enthüllung ist in einem Leitartikel niedergelegt, welchen das neueste Heft der „Civiltà cattolica“, des officiösen Organs der römischen Curie, an hervorragender Stelle unter der Ueberschrift „Die gegenwärtige Krisis Europas“ veröffentlicht. In einem Augenblick, wo Leo XIII. Preußen gegenüber die Rolle des Friedliebenden spielt, hat es einen besonderen Reiz, die eigentlichen Absichten Roms kennen zu lernen.

Das heutige Europa mit seinen Staaten „ohne Religion, ohne Gerechtigkeit und ohne gegenseitiges Vertrauen“ wird in jenem Artikel als schwer krank bezeichnet. Durch die gewaltigen Siege Russlands sei diese Krankheit aber an einen jener Wendepunkte gelangt, welche zur Genesung oder zum Tode führten. England, für welches es sich in Folge des Vertrages von San Stefano um Tod und Leben handle, sei die einzige Macht, welche entschlossen sei, der russischen Hier energisch Widerstand zu leisten und die Erfüllung der napoleonischen Prophezeiung, daß Europa nächstens kosakisch werden würde, zu verhindern. Der Krieg zwischen beiden Mächten sei unvermeidlich.

Welchen Ausgang werde nun aber dieser Krieg haben? Wenn England mit Oesterreich verbündet wäre, würde die Sache keinem Zweifel unterliegen. „Aber Oesterreich vermag sich nicht zu entschließen, weil es fürchtet, daß Preußen nur den Augenblick, wo Oesterreichs Kräfte in irgend einem Kriege zersplittert sind, abwartet, um dasselbe anzugreifen.“ England werde mithin gezwungen sein, allein zu kämpfen, und habe dabei durchaus keine sichere Aussicht auf Sieg, da Russland von Preußen im Geheimen, von der Türkei aller Wahrscheinlichkeit nach offen unterstützt werden würde. Und nun schüttet das Jesuitenblatt das ganze Gift seines Hasses über Preußen aus, — (das deutsche Reich ignorirt es geflissentlich!) — indem es folgendermaßen fortfährt:

„Der Knoten dieser Verwicklung ist von Preußen geknüpft und Preußen allein könnte ihn, wenn es wollte, lösen. Aber Preußen hat zuviel Interesse daran, ihn zu erhalten. Nachdem es Russland aus wohl überdachten Absichten zum Kriege mit der Türkei aufgehetzt, wird es diese nicht auf halbem Wege aufgeben. Das einzige Mittel, um es zu zwingen, andere Seiten aufzuziehen, wäre ein Bündniß Frankreichs mit England und Oesterreich. Der dritte Theil der österröischen Macht würde hinreichen, im Bunde mit der englischen, dem russischen Kolos einen Stoß zu geben, der ihn zu Boden wüfse. Der Rest der österröischen Macht würde vereint mit dem schon wieder organisirten französischen Heer mehr als genügend sein, Preußen in Schach zu halten. Dieses Bündniß würde zugleich mächtig genug sein, von Frankreich und Oesterreich das Damoclesschwert zu entfernen, welches über ihrem Haupte hängt. Denn Preußen trachtet — man darf sich darüber nicht täuschen — nach zwei Dingen: 1) sich die deutschen Provinzen Oesterreichs zu annektiren, um das deutsche Reich zu vollenden, und 2) die französische Macht so zu vernichten, daß es dieselbe in Zukunft nie mehr zu fürchten braucht. Um beide Ziele zu erreichen, wartet es nur auf eine günstige Gelegenheit, die ihm zugleich einen Winz gäbe, mit welchen von beiden Plänen es den Anfang zu machen hätte. Frankreich, welches gegenwärtig zu zittern scheint bei dem Gedanken, sich von Neuem mit den preußischen Waffen messen zu müssen, würde einen ganz anderen Muth fühlen, wenn es sich für den Fall eines Konfliktes auf die Unterstützung Oesterreichs und Englands Hoffnung machen könnte. Die Gelegenheit im Kampfe gegen ihre natürlichen Feinde für das eigene Wohl in dauernder Weise zu sorgen, könnte für Oesterreich

und Frankreich nicht günstiger sein. Sie wird schwerlich wiederkehren.“

Merkwürdiger Weise hält die „Civiltà“ es trotzdem für gewiß, daß beide Mächte sich die schöne Gelegenheit entgehen lassen werden: beide seien nämlich gegenwärtig von dem — Freimaurerthum beherrscht, welches bekanntlich darauf ausgehe, die katholischen Mächte zu zerstören und die Herrschaft über die Welt zwischen dem schismatischen Russland und dem legerischen Preußen zu theilen. „Frankreich und Oesterreich werden neutral bleiben und beide, eine nach der andern, seiner Zeit von Preußen zertrümmert werden. So will es das Freimaurerthum, und Gott allein kann diesen ungerechten Plan vereiteln.“

Eines Commentars bedürfen diese Auslassungen, denen sich eine Korrespondenz aus Preußen in demselben Heft der „Civiltà“ mit der Behauptung, Bismarck beabsichtige, Holland und Belgien zu annektiren, würdig anreicht, wohl nicht. Zum Schluß nur noch die Bemerkung, daß die Anklage gegen das Freimaurerthum ein anonymes Angriff auf Kaiser Wilhelm, dem bekannten Protector dieses Ordens, ist und daß die Hinweisung auf das bevorstehende Eingreifen Gottes in bedenklicher Weise an das Steinigen erinnert, von welchem Pius IX. einst den Kolos des deutschen Reiches im Geiste zerstört sah. Zur Förderung des gegenwärtig scheinbar von Papi Leo verfolgten Zweckes, den Frieden zwischen dem preussischen Staat und der Kurie herzustellen, können die Enthüllungen über die geheimen Hoffnungen und Herzenswünsche der Jesuitenpartei nicht dienen. Wahrscheinlich sind sie auch darum jetzt gerade in die Welt hinausgeschickt worden!

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Der 50. Geburtstag Sr. Majestät unsers allberehrten Königs Albert wurde auch diesmal wieder in gewohnter Weise hier festlich begangen. In den schönen klaren Lenzesmorgen, in dessen milder belebender Luft bunter Flaggenschmuck wehte, tönten die Klänge der Musikschöre des Kriegervereins und der Kurkapelle hinein, um dem Bewohnern die Bedeutung des Tages anzudeuten; dem Mittags stattfindenden Festgeläute und der Musik auf dem Marktplatz schloß sich ein Festessen in Seidig's Hotel Königin Carola an, das um 4 Uhr seinen Anfang nahm, an dem sich außer den königlichen und städtischen Behörden noch viele Bewohner hiesigen Orts beteiligten. Am Abend waren auch die Mitglieder des Militärvereins zur Würdigung dieser Feier in ihrem Vereinslokale versammelt.

Bei der am 23., 24. und 25. April im hiesigen Schützenhause stattgefundenen Stellung kamen aus den ländlichen Ortschaften des Gerichtsamtbezirks Königstein 17 Mann aus dem Jahrgang 1876, 24 Mann aus dem Jahrgang 1877 und 82 Mann aus dem Jahrgang 1878, in Summa 123 Mann zur Musterung; Resultat: 34 Mann tauglich, 13 Mann untauglich, 16 Mann Ersatzreserve 1. Classe, 1 Mann Ersatzreserve 2. Classe und 59 Mann zurückgestellt; am zweiten Tage kamen aus den ländlichen Ortschaften des Gerichtsamtbezirks Schandau zur Musterung: 26 Mann aus dem Jahrgang 1876, 58 Mann aus dem Jahrgang 1877 und 85 Mann aus dem Jahrgang 1878, in Summa 169 Mann, von denen 47 Mann tauglich, 13 Mann untauglich, 26 Mann Ersatzreserve 1. Classe, 1 Mann Ersatzreserve 2. Classe und 82 Mann zurückgestellt wurden; am 3. Tage kamen aus den Städten Schandau, Hohnstein und Königstein mit Festung Königstein zur Musterung: 1 Mann aus dem Jahrgang 1872, 23 Mann aus dem Jahrgang 1876, 45 Mann aus dem Jahrgang 1877 und 72 Mann aus dem Jahrgang 1878, in Summa 141 Mann, von denen 30 Mann tauglich, 10 Mann untauglich, 22 Mann Ersatzreserve 1. Cl.,

4 Mann Ersatzreserve 2. Cl. und 75 Mann zurückgestellt wurden.

Der Verkehr auf den sächsischen Staatsbahnen war diese Ostern ein sehr guter und bedeutend besser als der vorjährige. Auf dem böhmischen Bahnhofe in Dresden sind überhaupt 25 Extrazüge abgelassen worden, davon entfallen auf die Bodenbacher Linie 10 und 15 auf die Tharandt-Chemnitzer Linie. Auf dem böhmischen Bahnhofe in Dresden liefen exclusive den Zügen von der Verbindungsbahn 2603 Personenzüge aus und ein, von denen 1768 auf dem Festtagsverkehr zu rechnen sind.

Während der beiden Osterfeiertage sind von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt auf den Elbstrecken oberhalb und unterhalb Dresden zusammen 116 Personen-Dampfschiffahrten ausgeführt worden. Es ist dies ein Osterverkehr, wie er noch nie erlebt worden, und trug dazu im Vergleich zu anderen Jahren wesentlich das günstige Wetter bei, welches democh durch den stark wehenden Ostwind einigermaßen beeinträchtigt wurde.

Am ersten Feiertage früh ist in Rathen am rechten Elbufer ein unbekannter, weiblicher Leichnam angeschwommen und polizeilich aufgehoben worden. Die Todte dürfte höchstens 3 bis 4 Wochen im Wasser gelegen haben, ist ungefähr 20 Jahr alt und hat anscheinend dem Dienstabstande angehört.

Ein jähes und schlimmes Ende bereitete sich am Dienstag in Pirna eine Kuh. Vom Güterschuppen des dortigen Bahnhofes aus nahm sie Reißaus und jagte so schleunigst, daß sie Niemand einholen konnte, immer den Bahndamm entlang bis Obervogelgang, woselbst sie gerade in einen nach Pirna fahrenden Zug hineinrannte. Das arme Thier ward sofort getödtet und völlig zerfahren; noch in Pirna hingen Fleischstücke in den Rädern der Maschine.

Zur Feier des 50. Geburtstages Sr. Majestät des Königs prangte Dresden in einem ganz reizenden Festgewande, und in allen Gesellschaftskreisen war man bemüht, der hohen Bedeutung des Tages in dieser oder jener Weise gerecht zu werden. Einen guten Eindruck machte es besonders, daß nicht nur der größte Theil der Häuser Flaggenschmuck angelegt hatte, sondern daß auch zahlreiche Geschäftsleute durch sinnige Dekoration ihrer Schaufenster ihren patriotischen Gefühlen Ausdruck gaben. Die offizielle Gratulationsfeier Seitens des Staatsministerium, der Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, sowie der Generalität und Geistlichkeit fand Mittags 11 Uhr im königlichen Residenzschlosse statt. Nach der Kour begaben sich die Majestäten in das prinzliche Palais auf der Langestraße, wo Familientafel stattfand.

Der Sergeant Pehlke, welcher den Einbruchsdiebstahl im Schlosse Pleißenburg in Leipzig verübt hatte, ist, wie aus Leipzig geschrieben wird, zu 8 Jahren Zuchthaus und der wachhabende Unteroffizier wegen Beihilfe zu jenem Diebstahle zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Am Morgen des 23. wurde das 24 Jahre alte Dienstmädchen Marie Berche, welches in Wittweida diente, während der Osterfeiertage in Schweickers-hain bei seiner Mutter auf Besuch war und wieder nach dem Dienstorte zurückreisen wollte, absichts von dem vom Dorfe nach der Haltestelle führenden Wege im Pfarrbusche von mehreren, vom Urlaub zurückkehrenden Soldaten ermordet aufgefunden.

In der Nacht zum 19. April hat sich in Crimmitschau im Sahnpark der Agent Moritz Knorr erschossen. Derselbe war zugleich Secretär und Incassobeamter der dortigen Schützengesellschaft und sollte als solcher am Osterjonnabend Rechnung ablegen, wozu er nicht im Stande war. Bis jetzt hat man ein Deficit von ca. 2000 Mk. entdeckt. Knorr war ein ausschweifender Mensch.

Oesterreich. Wien. Ein Handelsagent namens Bernhard Wild führte am 22. d. Nachmittags wenige Minuten nach 5 Uhr in der Hauptallee des